

genennt. Er ist gestorben in gedachtem Antorf nach unsers Seligmachers Geburt im 1631. Jahr.

CXXIII. Peter Cornelisz von Ryck,⁶⁷⁴ Mahler von Delf, fienge in seinem Vatterland bey Jacob Wilhelm die Kunst an zu lernen, wurde aber bald nach zweyen Monaten von der Kunst abgespänet und drey Jahr auf andere Arbeit gezogen, weil aber seine Gemütsneigung ihn zuruck lockte, kehrte er wieder um und dingte sich bey Hubrecht Jacopsz,⁶⁷⁵ einem guten Contrafäter, auf, von dem er in sechs Monaten die Farben recht erkennen und zugleich das Contrafäten gelernet, ist auch mit diesem Meister nach Italien gezogen und darinn 15 Jahr verharret. Anno 1604 im 36ten Jahr seines Alters kam er zuruck nach Harlem und machte sich daselbst wohnhaft, verfärgigte auch bald ein schönes Stuck, so die Historie von dem Lazaro und reichen Mann vorgestellet und in das Siechenhaus daselbst kommen ist. Was er machte ware Geistreich und nach Bassaens [Bassano's] Manier, daß man wol sagen mag, er seye kein geringer Künstler gewesen.

CXXIV. Franz Badens ware fünf Jahr alt zu Zeit des Spanischen Auflaufs, so Anno 1576 vorübergieng. Sein Vatter, so zu Amsterdam Anno 1604 gestorben, kame kurz vor diser Zeit in Holland und ware ein gemeiner Meister, bey deme auch Franz gelernet hat. Nachmalen aber reiste er mit Jacob Matthan nach Italien, woraus er eine ganz andere und weit-löbliche Manier nach Amsterdam zuruck gebracht, also daß er von andern Mahlern nicht anderst als „der Italiänische Mahler“ genennt wurde. Dann er in Historien, Gesichtern und Contrafäten sehr fürtreflich war; von ihme hatte Cornelius von der Voort, Mahler von Amsterdam, ein sehr schönes Stuck, darinnen zwey verliebte Personen, die eine auf der Laute spielend, die andere darzu singend, zu sehen. Sein Bruder Johann Badens war ebenmäßig kunstreich. Da sie nun viel Geld verdient und nach Haus reisen wolten, wurde er in Niderland gefangen, seiner Kinder beraubt und ist vor Unlust Anno 1603 gestorben.⁶⁷⁶

CXXV. Anno 1578 ward David Vinkebom gebohren und noch als ein kleines Kind nach Antorf, mit siben Jahren aber nach Amsterdam in Holland gebracht. Sein Vatter, der ein guter Mahler von Waßerfarben gewesen, starb Anno 1601. Bey diesem hatte David auch gelernet und nachmalen von sich selbst die Oelfarben untergriffen, sich in kleinen aber sehr wolständigen Werklein übend, wie die schöne Creuztragung in der Kälbergaßen zu Amsterdam bey dem Kunstliebenden Herrn Johann de Bruyn ausweiset, neben einer Bauren-Kirchweyh, worinnen er unterschiedliche Pferde, Wägen, Häuser, Bäume, Gewehr und andere Artigkeiten angebracht. Mehr ist zu Frankfurt von seiner Hand die Historie, wie Christus den Blinden am Weg sehend macht und andere fast unzählbare Landschaften, dern sehr viel durch Nicola de Breun in Kupfer gebracht worden, damit er dieses Meisters Kunst verewigen möchte, und zwar ware deßen Geist (der ihme neben der Mahlerey auch das Kupferstechen und Glasmahlen, ohne fernere Handleitung, angegeben) eines solchen unsterblichen Lobs auch wol würdig.

DAS XVI. CAPITEL⁶⁷⁷

PETER PAUL RUBENS UND NOCH DREY ANDERE MAHLERE

Innhalt. Antorf ist glückseliger dann Rom in Aufziehung der Mahlere. CXXVI. Peter Paul Rubens, Mahler von Antorf. Sein Lehrmeister. Komt zu Erzherzog Alberto in Dienst. Von dar nach Rom. Seine Werke zu Rom. Komt wieder zuruck in Niderland und daselbst in großes Ansehen. Seine Werke. Besucht die Künstler in Holland. Sein Urtheil über die Holländische Mahlere. Seine Art, die Discipel zu unterrichten. Seine Erfindung reich zu werden. Abraham Janson neidet sein Glück an. Komt als ein Königlicher Gesandter in Engelland und wegen vertrauter Staats Geschäfte in Ungerlegenheit. Samlet einen großen Schatz von Kunsstücken. Seine Werke in Ober-Teutschland. Sein Leichbegängniß. CXXVII. Philipp Uffenbach, Mahler von Frankfurt. Seine Arbeit. CXXVIII. Adam Elzheimer, Mahler von Frankfurt. Komt nach Rom. Begibt sich auf die kleine Werke und mahlet die Reis des jungen Tobias. Eine Latona und andere seine Werke. Seine Nachtstücke. Sein Werk zu Frankfurt, die Vergnügung. Die Flucht Christi in Egypten. Unterscheid der Kupferstecher- und Mahlkunst. Seine Tiefsinnigkeit und Lebenswandel. CXXIX. Jakob Ernst Thoman von Hagelstein. Ist ein köstlicher Landschaftmahler. Wird Kayserlicher Kriegs-Commissarius und Proviant-Meister.

Es ist weltkündig, daß schon von hundert Jahren her und darüber die berühmte Niderländische Stadt Antorf vor allen andern der Welt in Erziehung und Herfürbringung der

Kunst-reichen Geister in der Edlen Mahlkunst den Ruhm, Lob und Preiß gehabt, daß sich auch Rom selbst ihr nicht dörfen entgegen setzen, weil fast alle, die daselbst gemahlt und Lob-würdige Werk hinterlaßen, fremd und entweder von Urbino, Florenz, Venedig oder meistentheils von Bolognen waren. Also daß Antorf sich dißfals billich herfür thun und vor andere glücklichelig schätzen kan.

CXXVI. Unter andern nun der aus ihr Entsproßenen ist auch *Peter Paul Rubens,⁶⁷⁸ der fürtreffliche Künstler, so alda Anno 1577 den 28. Junii von fürnehmen Eltern gebohren worden.⁶⁷⁹ Nachdem er dann zu allen der Jugend nöthigen Exercitien angehalten worden, ließ er in den Studien alsobald ein sonderbares Ingenium, Witz und Verstand verspüren, also daß seine Lehrmeister ihn zu einer Advocatur auf künftige Zeit tauglich geschätzt, nicht ohne große Freude seiner Eltern. Weil aber benebens in ihme immerzu eine Begierde zu der edlen Mahlkunst glimmete, vermittelt welcher er unterschiedliche herrliche Zeichnungen zuwegen gebracht, hat er durch solches seine Eltern dahin bewogen, daß sie ihn dieselbe zu erlernen bey Tobias Ver Hoch, damals ermeldter Stadt berühmten Künstler, aufgedinget; nach diesem ersten Anfang [haben sie ihn] auch zu Octavio von Veen gethan, da er sich alsbald in den ersten Jahren dergestalt berühmt gemacht, daß männiglich sich seines schönen Geists verwundert, weil er mit Geschwindigkeit alle nöthige Reglen ergriffen und vermittelt seines überflüßigen Geists seinen guten Ruff so weit befördert, daß ihn Erzherzog Albertus aus Oesterreich, damalen allergnädigster Landsfürst, in Dienst genommen⁶⁸⁰ und für sich mannigfältige Geist-reiche Werke machen laßen, auch hernach zu dem Herzogen von Mantua in Italien gesandt,⁶⁸¹ um alda in deßelben Pallast die allerfürtrefflichste Gemälde und Statuen (dergleichen in Europa selbiger Zeiten nicht anzutreffen) zu sehen und nach selbigen sich zu perfectioniren, wie er dann solche auch sich trefflich zu Nutzen gemacht und alle seine Studien darnach gerichtet, sonderlich aber nach der Venediger Manier, so ihme am meisten beliebt.

Hierauf hat er sich nach Rom gemacht und daselbst die löbliche Statuen der Antichen, auch die Werke von Michaël Angelo, Leonarda da Vince, Raphaël d'Urbino und andere genau betrachtet, jedoch gänzlich zu folgen Bedenken gehabt, indem ihm vorgemeldte Venetianische Manier mehr angestanden. Er mahlte alda zwey Altarblätter für den Herzogen von Mantua, das eine mit stehenden Heiligen, das andere aber mit den Heiliginnen erfüllt, alles in Lebensgröße, so noch zu Rom in Chiesa Nova neben dem hohen Altar gestellt, zu sehen ist.⁶⁸² Ingleichen verfertigte er in selbiger Stadt die Creutzigung Christi, welcher an den beyden Händen fäst angenagelt ist, mit den Füßen aber ledig und frey henket, auf ungemaine Weiß, sonsten mit vielen Bildern sehr herzhaft und Geistreich ausgebildet und dienet jetzo für ein Altarblatt in selbiger Stadt kleinem Kirchlein A santa Croce in Jerusalem.⁶⁸³

Mit so glücklich-angenommener Verbäßerung auch für andere und für sich selbst gesamleten vielfältigen zu seinen Studien dienlichen Curiositäten säumete er sich nicht lang, sondern zoge nach Mantua, allwo er ihme bäßern Nutzen zu schaffen getraute und dann durch Venedig wieder zu dem Erzherzog Albert in sein Vatterland,⁶⁸⁴ alda er sich häußlich niedergesetzt und wegen seiner Wolredenheit, unterschiedlichen Sprachen und höflichen Wandels bey jederman in hohes Ansehen kommen ist. Zumal weil eben damals ganz Niderland unter dem Schatten des Friedens mit Reichtum angefüllet und zugleich mit der Liebe zur Kunst angestecket wurde, welche zu sättigen fast niemand vorhanden war, indeme theils Künstlerle kein Gab noch völlige Wißenschaft in großen Figuren gehabt, theils gar zu verdroßen zu solcher Arbeit waren und mehr ihrem Appetit in spazieren gehen und Gesellschaft suchen, als der Arbeit nachgehungen; daher er, Rubens, von Natur ganz anderst gesinnt, indem er sich nur den fürnehmsten der Stadt gesellet, in seinem laboriren expedit und fleißig, gegen jederman höflich und freundlich, bey allen angenehm und beliebt worden und in seiner Profession großen Nutzen geschaff, auch daraufhin seinen sehr fürträglichen Heurat gethan⁶⁸⁵ und damit sein Glück mehr und mehr gemehret, zumal da sein Ruff nach und nach durch ganz Hoch- und Nider-Teutschland dermaßen erschollen, daß nich allein die Potentaten von seinen Kunststücken etwas zu haben verlangt, sondern auch fast jede particular-Liebhaber in Niderland sich von seiner Hand etwas geschaff, dern Nachkömmlinge es noch in großen Ehren halten und bewahren.

Er beflöße sich allezeit dahin, daß seine Inventiones ungemein anmuthig, werksam und fröhlich, die Zeichnung zierlich, die Coloriten aufs allerschönst mit den Augen angenehmen und gefälligen Farben erfüllt seyn möchten, wie dann solches unzählbare in Kupfer gebrachte Werke gnugsam an den Tag geben, wohin ich, geliebter Kürze halben, den günstigen Leser will angewiesen haben. Seiner fürnehmsten Werke nur zu gedenken, so mahlte er unter andern für den König in Franckreich die Galleria in Paris, den Lutzenburger Pallast, das Leben König Heinrichs des Vierdten und seiner Gemahlin Maria de Medicis, Allegoricè, Poetisch und allernaßen sinnreich, womit er großes Lob und reiche Bezahlung in kurzer Zeit erhalten.⁶⁸⁶ Nach solchen färtigte er viele große Werke für den König in Spanien und andere Cavallier nicht ohne mindern herrlichen Ruhm, dannenhero allenthalben allein von Rubens gerecht und gesagt wurde.

Weil aber indeßen ihm seine Frau erkrankte und ohne Ersprießungen der Arzeneyen ihr Leben ganz schleunig endete, verreiste er, die Traurigkeit zu vergeßen nach Holland, um alda die vielfältige fürtrefliche Kunstmahlere, worvon er viel gesehen und gehört, zu besuchen.⁶⁸⁷ Also came er auch nach Utrecht zu dem von Hundhorst, welcher ihn wol empfangen und alles unterhanden habende gezeigt, unter andern auch einen Diogenes mit einer Laternen in der Hand, so bey hellem Tag auf dem von Volk-erfüllten Platz zu Athen Menschen suchte. Dem Rubens beliebte zwar die Invention wol, sahe aber doch alsobald, daß selbiges nur ein junger Mahler, deren in dem Zimmer viel beysammen stunden, gemacht, daher er zu wißen begehrte, wer diesen Diogenes angefangen. Hundhorst antwortet: Dieser junge Teutsche und zeigte auf mich, worauf er mit Guttheißung dieses Anfangs mir zu fernern fleißigen nachsinnen und arbeiten Anlaß gegeben und also das übrige mit guter Satisfaction durchsehen. Als er ferner den Abraham Blomart, Cornelius Pullenburg und andere besuchen wolte, Hundhorst aber wegen etwas Unpäßlichkeit ihn nicht begleiten konte, begehrte er mich mit ihm zu schicken, wie ich ihm dann auch alles zu seinem großen Contento gewiesen. Nachdem ihm nun Hundhorst ein Banquet gehalten, reiste er fürters nach Amsterdam und andere Oerter Hollands, allwo er inner 14 Tagen alles, was löblich darinnen, durchsehen, wobey ich ihm, als einem Künstler, der in meiner Profession mir mit Reden, Rahten, Worten und Werken zu großer Wissenschaft Anlaß geben konte, willig aufgewartet und bis in die Brabandische Gränzen begleitet. Da ich dann viel von diser Reiß und seinem Tugendsamen Verhalten zu melden wüste, will aber alles kürzlich darein schließen, daß gleichwie er in seiner Kunst fürtreflich gewesen, also ich ihn in allen andern Tugenden vollkommen gefunden und dannenhero von hohen und niedern Standspersonen in hohem Wehrt halten sehen. Unter andern lobte er auf dieser Reiß sehr des von Hundhorst vollkommene Manier zu mahlen, besonders in Nachtstücken, des Blomarts edle Zeichenkunst und Pullenburgs vernünftige kleine Figuren, die auf Raphaels Weise mit zierlichen Landschaften, Ruinen, Thieren und dergleichen vergesellschaftet waren, weswegen Rubens etliche für sich zu verfärtigen ihm bestellet hat.

Nach diesem machte er viele große Werke für den König in Engeland Carlo Stuart und Herzog von Buckingham, wie alda in den Häusern Banchetin⁶⁸⁸ und Jeerk zu sehen; zu solcher großen Werke Beschleunigung zog er ihm selbst viele junge Leute zu Hülf, richtete sie fleißig ab, jeden nach seiner bästen Inclination und Capacität, die ihm nachmalen in dem seinen merklich geholffen haben, weil sie meistens alle Thier, Vögel, Fische, Landschaften, Bäume, Bäch, Gründ, Luft, Wasser und Wälder gemacht. Also machte er allezeit selbst die Invention von vorhabenden Werken auf ein model 2 oder 3 Spannen hoch und ließe nach selbigem seiner Discipel einen Antonium von Dik, Jacob Jordan, von Huck⁶⁸⁹ oder andere auf das große Tuch mahlen, welches er darauf übergienge oder das fürnemste selbst färtigte, womit er sich selbst großen Vortheil, der Jugend aber einen unvergleichlichen Nutzen geschafft, dann sie dardurch in allen Theilen der Kunst treflich abgerichtet und die Stadt Antorf durch seinen Fleiß eine ungemeyne Kunstschule wurde, worinnen die Lernende zu merklicher Perfection gestiegen.

Nach diesem schritt er das andere mal zur Ehe mit Jungfrauen Simente,⁶⁹⁰ die zu ihrer Zeit in Tugend, Reichthum und Schönheit das gröste Lob gehabt, wordurch er in eine große Familia und namhafte Zahl der Anverwandten und Freunde gerahen. Auch baute

er sich ein sehr bequemes schönes Haus und darein neben dem Garten eine Kunstcammer in der Form einer Ritonda mit einem von oben herab fallenden Liecht, so überaus vorteilhaft alle darinnen befindliche und in gute Ordnung gestellte rare Gemälde und statuen so wol von seiner Hand als anderer fürnehmsten Künstlere neben mehren versamleten Curiositäten überschien. Dahin pflog er die ihn besuchende Liebhabere zu führen, deßwegen der Herzog von Buckingham, um seinen Palast geschwind mit Kunststücken zu erfüllen, solches verlangt und den Kauf durch den Kunst-reichen Michael de Blon von Amsterdam als den wahren Maecenas aller Tugend per 60000 Niederländische Gulden schließen lassen; woraus erhellet, daß Rubens neben seiner eignen Kunst auch aus anderer Wißenschaft und Handlung seinen Nutzen fürtrefflich zu machen und also sich selbst den Weg zum Reichthum wol zu bahnen wuste. Demnach, als einsmals der weiterberühmte Alchimist Meister Brendel von Londen, den jedermann hochgeehrt, zu ihm kommen und contestirt, wie nahe er zu der rechten Tinctura gelangt, daß in kurzer Zeit das gewiße Goldmachen gefunden werden könnte, mit Erbieten, wann Rubens ihm wolte ein Haus einrichten und die nohtwendige Unkosten indessen herschiessen, wolle er mit ihme in Gesellschaft verbleiben, antwortete ihm Rubens: M. Brendlin, ihr komt allein um 20 Jahr zu spat, dann um selbige Zeit schon hab ich durch den Pensel und die Farben den rechten wahrhaften Lapidem Philosophicum gefunden.

Auf eine andere Zeit, als der zu Antorf wohnende Kunst-reiche Historienmahler Abraham Janson,⁶⁹¹ wie hiernächst an seinem Ort gemeldet werden soll, wegen seiner Trägheit und anderer übler Gebräuche seinem Glück sehr schädlich gewesen, gesehen, daß Rubens wegen seiner Geschicklichkeit sich treflich empor schwingte, gedachte er solchen großen Ruf zu hindern und forderte ihn zum Wettstreit aus, also daß, welches unter ihren beeden Stücken das bäste seye, durch die Erkener der Warheit solte geurtheilet werden, sich selbst gewiße Hoffnung machend, weil [Rubens] meistens aus blossen Gedanken, er aber alles correct mit guter Bedachtsamkeit und langer Zeit nach dem Leben mahlte, daß er wegen so großer Aehnlichkeit der Natur und starken Kraft der Farben, des andern Arbeit leichtlich niederlegen werde. Aber Rubens länet sein Begehren färtig ab und sprach, daß er nicht erst wolte anfangen, um Streit zu mahlen, sondern er habe es allezeit in Brauch gehabt, wolle es auch forthin noch continuiren, hingegen möchte er, Janson, auch seine Weise behalten.

Unter andern großen Ehren, so der König in Spanien diesem Künstler erwiesen, ware, daß er ihn in gewißen Staatsgeschäften zu König Carlo Stuart in Engeland verschickt. Weil aber der König ungefähr merkte, worauf es angesehen und sein Intent ganz auf ein anders zielte, wandte er die Sach alsobald um, unter dem Praetext, daß sie in Gebrauch hätten zu Gesandten keine andere als Fürsten und Herzogen anzunehmen, obschon die Person Rubens außer diesen Handlungen ihme sehr lieb und angenehm seye, empfienge derentwegen selbigen als ein Privatperson sehr gnädig und machte ihme diese Gelegenheit sehr zu Nutzen, weil der Kauf um die fürnehme Werke in das Bankethaus kurz vorher geschlossen, die bald hernach von Antorf zu großem Contento des Königs übersandt worden.⁶⁹²

Als Rubens in Spanien war, contrafätete er unter andern König Philippum, die Königin, Duc d'Olivares, die nachmalen durch den Paulus Pontius, Lucas Vastermann⁶⁹³ in Kupfer gebracht worden, auch copirte er allda viele große Werke des Escorial nach Titians gemahlten Stücken, brachte sie mit in Niderland, und weil allda ruchbar worden, daß Rubens in Spanien auf Befehl der Infantin Isabella, als Regentin des Niderlands, den damals befindlichen schlechten Zustand der Spanischen Niderlanden, dem König vorstellen solte, wie nämlich ein Ort nach dem andern in Holländische Hände käme, damit Seine Majestät auf Mittel trachten möchte, die Sachen auf bäßern Fuß zu bringen, wie dann ihme auch die Antwort samt vielen andern Heimlichkeiten anvertraut worden, besuchte ihn zu Antorf bey seiner Zuruckkunft einer der fürnehmsten Landsfürsten,⁶⁹⁴ der sonst schon verdächtig ungerechter Sachen wider den König war, und trachtete in geheim von dem Rubens zu erfahren, was zu seinem Verlangen dienete. Weil er aber biß in Tod alles bey sich zu behalten willens ware, ergrimte dieser Fürst so sehr, daß er auch mit Drohworten um sich warf, welche Gefahr, samt Erwegung dieses Herrn großer Autorität in Staatsachen, und daß alles je

länger je üblers Aussehen hatte, dem Rubens Ursach gabe, sich von allen Staatssachen gänzlich zu entschlagen und sich in der Stille bey seinen Musen aufzuhalten, woraus man seinen klugen Verstand abnehmen können, durch deßen Führung er sich noch bey guter Zeit aus dem Staub gemacht, dann bald darauf viel dergleichen eingezogen, ruinirt und gestürzt worden.

Zu selbiger Zeit traffe die Stadt Antorf grosser Schaden wegen ausbleibender Spanisch- und Indianischer Flotten, die von den Feinden hinweg genommen worden, daß also die nach Nederland vermeinte Wechsel ausgebliben, wodurch bey den Creditoribus wegen des Vorschusses überaus große Noht entstunden, die viele Banqueroten zu Antorf nach sich zoge, daß fast kein einiger ohne vermerklichen großen Schaden geblieben, außer der von Glück begünstigte Rubens, unangesehen er sehr große Baarschaft in Wechsel disponirt, so doch ganz ohne Schaden und Unglück davon kommen. Bey solchen überal in der Luft schwebenden Ungewittern hielte sich Rubens in seinen studien zu Haus in großer Einsamkeit, arbeitete beständig und samlete darbey so wol von seiner eignen Hand, als auch von andern guten Gemälden, Handrißen, statuen, Bildern von Helffenbein, meistentheils durch die fleißige Nachforschung unsers lobwürdigen Augstburgischen Petel⁶⁹⁵ eine große Anzahl zusammen, so daß man sich selbst über so große Ausgaben verwundert, weil er sonst nicht von Gebenhausen war, dannenhero ihn viel beschuldigten, daß er das baare Geld gar zu hart in Händen halte. Es ist aber nach seinem Ableiben bald an Tag kommen, wohin er damit gezielet, indeme seine Disposition dahin ausgegangen, daß alles, was zu den studien dieser Kunst von Handrißen, Kupferstichen und dergleichen angenehm und dienlich seyn mögte, solte einem oder dem andern seiner Söhne, die zu dieser Kunst Lust hätten, oder in Mangel derselben an dergleichen Töchter-Männer überlassen, das übrige aber öffentlich durch einen Ausruf verkauft werden, wie auch kurz nach seinem Tod auf angestellten Tag in seiner Behausung an den meist Bietenden nach Lands Gebrauch gegen baaren Geld geschehen,⁶⁹⁶ da dieselbe dermaßen hoch an Wehrt gebracht worden, weil jederman etwas aus Rubens Cabinet haben wolte, daß sie eine ungläubliche Summa Gelds getragen.

Nach seiner ersten aus Italien gebrachten Manier hat er emsig dahin getrachtet, die Stärke des Colorits von Caravaggio, als deßen Hand er sehr beobachtet, nachzuahmen, weil selbige aber zu schwer und langsam hergegangen, hat er sich nachmalen einer geschwind- und leichteren Manier bedient, wie in unserem Teutschland seine große Bacchanalien am Kayserlichen Hof zu Wien,⁶⁹⁷ ingleichen zu Schleißheim in den Chur-Bayerischen Zimmern seine seltsame Sinn-reiche Jagt von Barbaren zu Pferd wider den wilden Löwen, die auch in Kupfer ausgegangen,⁶⁹⁸ auch eine crudele Jagt wider monstrose Crocodilen,⁶⁹⁹ wie nicht weniger der hohe Altar samt zween Seitenaltar zu Neuburg an der Donau, in dem erstem die Vorbitt unser lieben Frauen bey Christo oder vielmehr das jüngste Gericht, in denen andern aber die Geburt Christi und das Pfingstfest ausbildet;⁷⁰⁰ zu Hemmau in Pfalz-Neuburgischen⁷⁰¹ haben Ihr Hochfürstl. Durchl. an dem hohen Altarblat von seiner Hand praesentirt, wie S. Michaël den Luzifer stürzt, so sehr fürtreflich und hoch aestimirt wird, also auch zu Freysingen, wo der hohe Altar aus der Offenbarung Johannis am 12. Cap. vorstellet, wie der Drach das neu-geborne Kindlein verschlingen will, so aber von dem Erzengel Michael überwunden wird,⁷⁰² alles von sehr Geistreicher Invention und nach Annehmlichkeit der Augen sehr freudig colorirt. Zu Augstburg in der Heiligen Creutz Kirche sihet man die Himmelfahrt Mariae.⁷⁰³ Auch hab ich von ihm eine Herodias mit ihrer Tochter, die das Haupt Johannis des Täuffers in einer Schüssel dem Vatter fürträgt, welches Werk, weil es von den gesamten Liebhabern also gerühmet worden, hab ich es aus dem Milichischen Cabinet erkaufet und unter meine andere rare Stücke gestellet.⁷⁰⁴

Es wäre kein Ende zu machen, wann alle Werke solten beschrieben werden, die dieser Geist- und Sinn-reiche Künstler verfertigt, in dem er neben seinem wol-aufgeraumten Kunst-reichen Verstand mit der Hand ganz meisterhaft und geschwind verfahren und seine Werke eher geendiget, als ein anderer angefangen, biß ihm endlich das Chiragra die Hände beunruhiget, also daß er von den großen Werken ablassen und an mittelmäßigen kleinen, so wol Geist- als weltlichen Stucken und Landschaften sich begnügen muste. Solche

Vorbotten des Todes ließ er sich dienen, in allen seinen Sachen eine Richtigkeit zu machen, und nachdem er solche nach Wunsch vollendet, verschiede er mit dem schönen Lorbeerkrantz eines unsterblichen Lobs gezieret und wurde darauf aufs allerstattlichste in die Erde versetzt. Vor ihm her wurde auf einem schwarz-sammetin Küßen eine gundine Cron getragen, und der Leichnam von den höchst-betrübten Kunstliebenden zu seinem Ruhbett begleitet. Sein Name aber wird, so lang die Welt lebet, immer grünen und die geschäftige Fama seine Tugend gegen alle vier Ecken der Welt mit ihrer Ruhmtrompeten ausblasen. Er starbe den 30. May, im 63ten Jahr seines Alters und nach Christi seeligmachender Geburt im 1640. Sein Contrafät hat der großgünstige Liebhaber in der Kupferblatten JJ zu finden. [Seite 153.]

CXXVII. *Philipp Uffenbach⁷⁰⁵ ist zu Frankfurt aus einem guten Geschlecht entsproßen und von seinen Eltern zur Kunst angehalten worden, also daß er seinem Lehrmeister Adam Grimmer⁷⁰⁶ nicht ohne sonderem Nutzen aufs bäste gefolget. Unter seinen fürnehmsten Werken ware das Stuck, so in der Prediger Kirchen in Frankfurt auf einem Altar noch zu sehen ist, nämlich die Himmelfahrt Christi in Gegenwart seiner Aposteln, nach alter Manier, die er ihm sehr angelegen seyn ließ, gemahlet.⁷⁰⁷ Ingleichen hat er auch den allda auf der Brucken stehenden großen Thurn mit allerley Artlichkeiten übermahlt⁷⁰⁸ und sonst allenthalben selbigen Orten seine Kunst genugsam verspüren lassen. Weil er aber sich stark auf die Alchimia und theologische Emblemata begeben und viel geschrieben, sonst auch zu Zeit des Fettmilchs in den burgerlichen Händeln ihm selbst viel zu schaffen geben, wegen welcher er von vielen nicht geliebet worden, hat er sich meistens zu Haus fast schlecht aufgehalten und ist endlich ungefähr Anno 1640 allda verschieden. Er ware des Adam Elsheimers Lehrmeister und ein großer Liebhaber aller Kunstwerken, besonders der alten teutschen Meistern, die eines guten Geistes, Vernunft und Verstand gewesen, weil er selbst in den Regeln der Proportion, Geometria, Perspectiv und Anatomia wol erfahren, und ob er schon nicht gereißt, hat er doch durch anderer Reden und Lesen der Bücher eine große Erfahrungheit überkommen.

CXXVIII. Einer der aller berühmtesten und höchstgepriesenen Meistere in der edlen Mahlkunst war *Adam Elzheimer,⁷⁰⁹ insgemein Adam von Frankfurt genant, eines Schneiders Sohn, neben der rothen Badstuben zu Frankfurt im Jahr 1574 gebohren. Der bey ihm verspührten großen Begierde zur Mahlkunst zu Folge begab er sich auf das Zeichnen und folgendes zu Philipp Uffenbach in die Lehr, und weil sein edler Verstand nur nach der grösten Vollkommenheit gezielet, durchreisete er bald Teutschland, um fürters nach Rom zu gelangen,⁷¹⁰ wie er solches auch werkstellig gemacht und daselbst sich allezeit zu den Berühmtesten und Tugendsamesten gestellet, dern damalen unterschiedliche als Peter Lastmann,⁷¹¹ Jann Pinna⁷¹² von Amsterdam, Jacob Ernst Thoman von Lindau⁷¹³ und andere mehr sich allda befunden, die insgesamt den höchsten Gipfel der Vollkommenheit zu erreichen sich befließen, und gleich wie unser Vatter Adam der erste gewesen unter allen Menschen, also ware dieser der erste Adam, der in der Mahlkunst kleinern Bildern, Landschaften und andern Curiositäten sich also hoch und natürlich erhoben, daß er ein Vorgeher und Vatter worden, deßen Manier als die allervollkommensten, auserleßnenen und natürlichsten in allen Theilen alle andere Mahler nachgefolget.

Unter andern seinen bästen Werken mehrte er seinen Ruf mit einem kleinen Tobias auf ein Kupferblättlein einer Spannen lang, worinn der Engel den jungen Tobias durch ein seicht-rinnendes Wasserbächlein zu kommen behülflich ist und das Hündlein von einem Stein zu dem andern springet, als begierig hinnach zu kommen,⁷¹⁴ beyden scheinete die aufgehende helle Sonne ins Angesicht. Die Landschaft ist so schön, der im Waßer erscheinende Wiederglanz des Himmels so natürlich, die Reisende und Thiere dermaßen wol gebildet, daß dergleichen wahre Manier vorhin niemals gesehen, und daher in ganz Rom von nichts dann von Elzheimers neu-erfundener Kunst im Mahlen geredt worden. Gleicher Weiße mahlte er in eine etwas größere Landschaft eine Latona mit beeden Kindern, dero die im Gemöß arbeitende Bauren das helle Waßer zum Trinken mißgönneten, deßwegen sie zu Fröschen verwandelt worden.⁷¹⁵ Ferner in selbiger Größe die verwundte und nackende Procris, der durch gesunde Kräuter ihr Cephalus zu helfen sich bemühet, von weiten sind

die Feldgöttinnen, Satyren, Fauni, Alt und Junge, die ein Feuer vor dem Wald aufmachen, gebildet.⁷¹⁶ Nicht weniger künstlich ist sein Gemähl, wie S. Lorenz vor dem Richter entkleidet wird, ihne folgens auf dem Rost zu braten bey dem allda gestellten Abgott, der sich aber andächtig zum Himmel wendet mit unbeschreiblichen affecten, welches original jezo bey dem hochgeboren Reichsgrafen und Herrn, Herrn Johann von Nassau, zu Saarbrücken in seiner Residenz neben vielen andern Raritäten zu sehen.⁷¹⁷ So mahlte er auch noch einen kleinen heil. Laurentium für meinen Vettern Abraham Mertens von Frankfurt, der in einem gebildten Levitenrock in einer Hand den Rost, in der andern den Palmzweig hält, zuruck aber eine weit hinaus sehendes Gebürg, Thäler und Wasserfallen, mit zierlichem Bauwerk, wodurch die Abendsonne strahlet,⁷¹⁸ dermaßen ungemein natürlich und tief sinnig, daß zum genugsamen Lob mir mehr die Reden als materi zu seinem Lob ermanglet. Nach so hoch-geprießner neu-angenommener Manier in Oelfarbe der kleinen Stucket, hat er das groß mahlen (welches doch sein erstes studium war) verlassen und ist bey dem kleinen verblieben.

Er etzte auch etliche kleine Landschaften, wie die Feldgötter und Nymphen mit Cymbalen tanzen, auch die Satyren aufspielen und andere dergleichen vernünftige Seltsamkeiten.⁷¹⁹ Mehr bildete er eine Tagröhre von einem finstern Wald, da man über weit entlegene Gebürg und Thäler biß zu dem Horizont hinsihet,⁷²⁰ alles sehr verwunderlich coloriert, wiederum in kleiner oval-Form die Enthauptung des heiligen Johannis des Täuffers,⁷²¹ worinnen er eine große Vernunft in Erkantnus der einigen wahren Manier, die Nachtstücke zu mahlen, genugsam an Tag gegeben, welches dann so hoch gepriesen worden, daß er hierdurch angefrischt ferners gebildet hat, wie Jupiter und Mercurius von weiter Reise ermüdet in dem schlechten Baurenhäußlein der Pausae und Philemonis eingekehret und bey einem Lampenlicht niedergesessen, wovon sie selbst neben diesen armen Leuten und ihrem Hausrählein also vernünftig beleuchtet werden,⁷²² daß dieses und folgendes Werk eine ganze Instruction und Lehrschule, wornach man die gerechte Nachten ergreifen und lernen mag, und bekenne ich, daß ich in meiner Jugend selbst, wie ich Nachten zu mahlen angefangen, dieses für eine Ideam, Richtschnur und formular gehalten. Eben so künstlich ist das große Werk der trinkenden Ceres bey Nacht, die bey einem alten Weib mit der Kerzen stehet und von deren schalkhaften Buben verspottet wird,⁷²³ so alles theils wegen der herrlichen Ordinanzen und Invention, theils wegen der Zeichnung, Colorit, unterschiedlicher schönen Lichtern, Landschaften, Bäumen, empor stehendem und herabhangendem Laubwerk, Blättern und Kräutern billig das höchste Lob, Ruhm und Preiß erhält.

Wie hoch dieser schöne Geist in der Poësie, Allusionen, Inventionen und guten Gedanken gestiegen, beweist sein allergrößtes Werk in seiner Geburtsstadt, welches mir der hoch-benahmte Handelsherr Du Fay Anno 1666 gezeiget, worinnen das Contento oder die Vergnugung auf ein großes Kupferblatt folgender Gestalt ausgebildet.⁷²⁴ In der Luft schwebet das Verlangen oder Contento in zweyen anmuthigen Bildern vorgestellt, unten her auf der Erden sind allerley hoch und niedere Standspersonen in ihrem Vornemen beschäftigt, etliche zeigen ihre Hoffnung zu den Göttern mit Andacht bey dem Opferfeuer, da in einem finstern Tempel der weiß-bekleidte alte Priester mit dem Rauchwerk in Gegenwart der mit Lorbeerzweigen gekrönten Vestalischen Jungfrauen, als auch der antichen Ordnung nach junger Knaben mit Weyrauchskästlein samt andern Zubereitungen des Altars, auf dem das Opferfeuer brennet, wovon die herum stehende Andächtige wunderlich beleuchtet werden. Vornenhero kommt der erschrockliche Jupiter mit seinen blinkenden Donnerkeylen in der Hand, als der sich wegen des angezündeten Opfers ganz willfährig gegen dem Contento erzeiget. Außerhalb des Tempels zeigen sich allerley Standspersonen sehr geschäftig, jeder nach der Art seines Verlangens, begirig zu hoher Dignität, Pracht, Gut und Geld, die Philosophi und andere zur Gelehrtigkeit, Kunst und Weisheit, etliche durch Handlung und Kriegs-Verrichtungen ihren Gewinn zu erlangen, andere durch schnell lauffen, mit Pferd rennen, mit spielen, kegeln und andere Mittel, ihren Contento zu erlangen, deren jedwedere auf absonderliche Weis und ganz ungemeine Manier vorgestellt, daß selbiges Stuck für dieser Stadt gröste Zierde in der Mahlkunst zu preisen.

In einem andern großen Stuck hat er die Flucht in Egypten mit dem Kindlein Jesus, das unser liebe Frau in ihren Mantel eingefaßt und auf einem Esel sitzt, ausgebildet; den durch ein mit Kräutern erfülltes Wäßerlein gehenden Esel führet Joseph, welcher in der andern Hand einen brennenden Span zum Nachtlecht trägt. Von weitem sihet man die Feldhirten mit ihrem Vieh bey einem brennenden ins Waßer scheinenden und reflectirenden Feuer, vor ihnen einen dicken Wald, über welchen an dem heitern Himmel das Gestirn, sonderlich die Jacobsstraße, hinten her aber noch verwunderlicher der klare volle Mond, als bey dem hintern Horizont neben den Wolcken aufgehend und seinen Widerschein in das Waßer ganz vollkommen werfend, abgebildet zu sehen, desgleichen vorhero niemalen gemacht worden und ein Werk, das in allen Theilen zugleich und in einem jeden besonders ganz unvergleichlich ist, wie dann alle seine Werk, deren er wenig, jedoch fürtrefflich gemahlt, in Kupfer, so wol von Magdalena de Pas als andern ausgegangen,⁷²⁵ das Originalstuck aber hat mir Junker Gauda von Utrecht, ein besonderer Liebhaber der Kunst, sehr oft gezeigt.⁷²⁶ Und obwol er sich oft unterstanden, daßelbe auf das allerähnlichste auf Kupfer nach zu stechen, hat er doch niemalen deßelben gänzliche Fürtrefflichkeit erreichen mögen, wie dann unmöglich, daß die Kupferstecher-Kunst dem Mahlen völlig gleichen könne. Dann ob schon dieses Gauda Kupferstuck andere übertroffen, so beschämen doch die Original-Gemälde obgedachte Kupferstücke, wann wir eines derselben dagegen setzen, ja es werden solche also davon verfinstert, gleichwie das irdische Licht von der klaren Sonnen verfinstert und beschämet wird.

Also tiefsinnig verfärrigte Elzheimer seine Werke, dann seine Gedächtnus und Verstand war dergestalt abgericht, daß, wann er nur einige schöne Bäume angesehen (vor welchen er oft halbe, ja ganze Täge geseßen oder gelegen), er selbige ihme so fest eingebildet, daß er sie ohne Zeichnung zu Haus ganz völlig, natürlich und ähnlich können nachmahlen, wie unter andern daran zu sehen, daß nach dem er zu Rom die Vignia Madama sich also imprimirt, er selbige ohne einige Zeichnung mit höchster Curiosität in seine Landschaften auf das allerbäste gebracht, jeden Baum absonderlich nach seiner Art, an Stamm, Laub und Blättern in allen Theilen erkantlich, an Colorit, Schatten und reflexion ganz ähnlich, natural und lebhaft, welche Weis zwar nicht eines jeden Thuns, auch sehr schwär ist, ohne Beyhülff des Lebens oder Nachzeichnung die Sach so weit zu bringen. Endlich machte ihn diese schwäre Weiß auch müd und melancholisch, darzu er ohne das geneigt gewesen und seiner Hauswirthschaft schlecht vorgestanden, unangesehen er eine Römerin geheuratet und mit ihr viel Kinder bekommen,⁷²⁷ daher er auch dürrtig gewesen, ob ihme schon seine Sachen theuer bezahlet worden. Also wurde er überdrüßig, steckte sich selbst in Schulden, und muste obgemeldter Gauda wegen vorgeschobenen Gelds auf seine unausgemachte Arbeit etliche Jahr lang zu Rom mit schwären Unkosten warten, so gar daß Elzheimer darüber Schulden halber in die Gefängnus gelegt worden, worinnen er sich doch selbst wieder nicht (wie er billich thun können und sollen) durch Arbeit geholten, sondern sich darüber sehr betrübet, also daß er gar erkranket, und ob er zwar erlediget worden, hat er doch bald hernach zu Rom mit unsterblichem Lob und Nachklang aller Fürtrefflichkeit die Welt gesegnet⁷²⁸ und wird sein Contrafät dem großgünstigen Leser in der Kupferblatte JJ gezeigt. [Seite 153.] Deßen Wittib, von der ich ein Werk erhandlet, lebte zu Rom mit etlichen nachgelassenen Söhnen noch Anno 1632, von welchen weiters Lob zu erwehnen ich geliebter Kürze halben dieser Orten abstehen und noch dieses zum Schluß melden wil, daß er pflegte nicht allein jederzeit schwäre Dinge vor zu nehmen, sondern auch solche auf das glücklichste hinaus zu führen. Alle seine Verrichtungen übertraffen vieler anderer Künstler Gedanken sehr weit. Er war in der Vollkommenheit und im guten so fest gegründet, daß wann er mit der Feder oder Kreiden nur einen Umriß gemachet, er darinnen mehrern Verstand zeigte, als andere durch unverdroßene Mühe und Arbeit konten zu Wege bringen. Seine Werke bestunden nimmermehr in flüchtiger Bewegung, noch in ausgeschmückter Zier oder Kralenfarben, sondern vornämlich und in allen Stücken in der auserlesensten Zeichenkunst und warhafter Colorirung, also daß, wann man seine Gemähle durch einen Spiegel gegen das natürliche Leben angesehen, eines wie das andere sich ereignet, als ob es eine Sache gewesen wäre. Und

dieses Lob hatte er in der weiten und breiten Welt, dannenhero auch alle fürnehme Liebhabere wie auch fremde curiose Reisende mit höchstem Verlangen von dieser berühmten Hand etwas rares und sonderbares in seiner Geburtsstadt Rahthaus zu sehen vermeinen, weil er insgemein der Adam von Frankfurt genennet wird, und ob man zwar gänzlich hätte dafür halten sollen, es werde selbiger löblicher Magistrat in deßen Rahthaus unter andern sonderbaren Raritäten gleichfalls von dieses Preis-würdigen Subjects vortreflichen Werken sehr viel besitzen, wie dann billig seyn solte und sonst allenthalben so der Gebrauch, maßen Rom mit des Raphaël d'Urbino, Florenz mit des Michael Angelo, Venedig mit des Titians, Basel mit des Holbeins, Nürnberg mit des Albrecht Dürers, Leyden mit des Lucas Leydens und andere Städte mit andern der ihrigen Kunststücken in ihren Rahthäusern nicht wenig prangen und denen Fremdlingen und Durchreisenden als auserlesene Kostbarkeiten zeigen und zeigen lassen, so ist doch in besagtem Frankfurter Rahthaus von ihme nicht das geringste zu sehen, noch seines Namens gedacht, ohnangesehn man daselbst darzu genugsame Mittel und Gelegenheit so wol vorzeiten gehabt, als noch heut zu Tage hätte. Deßen allen aber unerachtet, so wird gleichwol dieses Preiß-würdigen Künstlers Ruhm und Lob nicht erleschen, sondern es wird mit ihm heißen:

So lang man wird Tugend lieben,
So lang man wird Künste üben,
So lang wird man sich befließen
Den Elzheimer hoch zu preisen.

CXXIX. *Jacob Ernst Thoman von Hagelstein,⁷²⁹ ein Lindauscher Patritius, ist Anno 1588 gebohren und hat die fürtrefliche Kunst der Mahlerey erstlich zu Constanz und Kempten in etwas ergriffen, hernachmals und Anno 1605 hat er sich nach Italien begeben, und erstlich eine zeitlang zu Mayland, hierauf aber in die 15 Jahr zu Neapoli, Rom und Genua aufgehalten und zu Rom sich meistens perfectionirt, wordurch er zu sonderbar guter Gesellschaft mit dem hochschätzbaren Künstler Adam Elzheimer und seinen mit Compagnen, als den berühmten Peter Lastmann, Jann Pinna von Amsterdam, gerahten, als die alle einerley studien gepflogen und in den Landschaften, sonderlich festen Gründen, zierlichen Unterschied der Natur in Bäumen, auch Abend und Morgen-Stunden alles nach Art der Zeit mit dem Preiß-würdigen nidern Horizont sich geübet, wordurch sie die wahre natürliche Weiß und den rechten Verstand in den Landschaften gezeigt.

Es verbliebe gedachter Jacob Ernst Thoman biß nach des Elzheimers unzeitigen Tod (wie in seinem Leben gemeldet worden) zu Rom, nachmals aber begabe er sich wieder in sein Vatterland, wohin er, wie auch in die umligende Nachbarschaft in großen Historien und Bildern, deren er sehr gute Erfahrung gehabt, noch mehr aber in denen Landschaften sich befließen, als die ihm wegen gehabter eignen Inclination und Neigung leicht, hurtig und wol von statten gegangen, und ist seine Ruhm-würdige Hand, wie gesagt, in Italien und in seinem Vatterland oftermalen für des berühmten Elzheimers seine geachtet worden, wie deren noch etliche samt des Elzheimers und andern Werken bey dem Kunst-liebenden Herrn Doctor David Thoman, seinem Sohn und Rahts-Consulenten in Augspurg, neben andern vielen auserlesenen Kunststücken von antichen statuen, raren Medaglien, pretiosen Münzen, absonderlich aber neben vielen fürtreflichen Gemälden, Handzeichnungen und completen Kunstbüchern der berühmtesten alten und neuen Kupferstücken in einem fürtreflichen Cabinet (welches billichst meritirt, daß es von allen Kunst-begierigen gehret und gerühmet werde) zu sehen sind. Als nun das Teutschland mit Krieg überschwemmet worden, hat er sich in der Kayserl. Majestät Kriegsdienste begeben und ist viele Jahr Kayserl. Commissarius und Proviandmeister gewesen, unter welcher Zeit er dann auch, wie leicht zu erachten, sich der Mahlerkunst entschlagen müßen und hat endlich zu Lindau den 2. Octobris Anno 1653 sein Leben seelig beschloßen.